

# Windisch überrascht mit einem Plus

Windisch Statt eines Minus von 672 000 Franken resultiert ein Gewinn von rund 2,2 Mio. Franken - das hat Gründe

VON JANINE MÜLLER

Windisch könne «ein stahlblaues Ergebnis» - analog zum Frühlingswetter - präsentieren, sagt Frau Gemeindeammann Heidi Ammon (SVP) an der Medienkonferenz am Donnerstagvormittag, an der sie mit Finanzchef Marco Wächter über die Rechnung des Jahres 2016 informiert. Tatsächlich: Statt eines budgetierten Minus von 672 240 Franken resultiert ein Gewinn von Fr. 2 183 620. Das Rechnungsergebnis schliesst somit um 2,9 Mio. Franken besser ab, als im Budget geplant war. Für eine Gemeinde wie Windisch, die seit Jahren stark auf die Finanzen achten muss, ist das eine erfreuliche Nachricht.

Sie ist allerdings mit Vorsicht zu geniessen. Denn einen grossen Anteil daran haben die Grundstückgewinnsteuern, die einmalig erfolgt sind und fast doppelt so hoch sind wie budgetiert (+1,2 Mio. Franken). Heidi Ammon: «Es ist ein Spezialeffekt.»

## Steuererträge sind gestiegen

Doch nicht nur bei den Grundstückgewinnsteuern konnte die Gemeinde

Windisch zulegen. Ein weiterer Grund für das positive Ergebnis sind die Einkommens- und Vermögenssteuern, die ebenfalls deutlich über Budget abgeschlossen (+0,9 Mio. Franken).

Die Bautätigkeiten in den vergangenen Jahren hatten also den erhofften Effekt: Steuerkräftige Neuzuzüger haben sich in der Gemeinde niedergelassen.

## «Wir wollen diese Phase nutzen, um die Schulden abzubauen.»

Heidi Ammon Gemeindeammann Windisch

«Wir haben es aus eigener Kraft geschafft, besser zu werden», sagt Heidi Ammon. Marco Wächter ergänzt: «Das hat zur Folge, dass Windisch für das Jahr 2017 keinen Finanzausgleich erhält.» Wäre der neue Finanz- und Lastenausgleich vom Stimmvolk nicht angenommen worden, dann würde Windisch aufgrund dieser Entwicklung auch weiterhin keinen Ausgleich erhalten.

Einen positiven Einfluss auf das Rechnungsergebnis hatten auch die Pflegekosten, die um 0,3 Mio. Franken tiefer aus-

## SOZIALHILFEKOSTEN WINDISCH

pro Kopf, in Franken



QUELLE: GEMEINDE WINDISCH

GRAFIK: NCH/MTA

gefallen sind. «Das hat uns dazu bewogen, die Zahlen genauer anzuschauen», erklärte Ammon. Die Analyse habe hervorgebracht, dass die Professionalisierung der Spitex Region Brugg AG ihre Wirkung zeigt. Die stationären Pflegekosten nahmen zwischen den Jahren 2011 und 2014 um 20 Prozent zu. Anschlies-

send war 2015 und 2016 ein Rückgang der Kosten von rund 100 000 Franken zu beobachten. Die Kosten reduzierten sich innerhalb von zwei Jahren um 27 Prozent. Gleichzeitig nahm die ambulante Pflege zu, was der Strategie des Kantons entspricht. Die ambulante Pflege ist kostengünstiger. Aufgrund dessen blieben

die Kosten für die Pflege in den letzten zwei Jahren konstant. In Windisch sind sie im letzten Jahr sogar leicht zurückgegangen. Erstmals waren letztes Jahr die Ausgaben im ambulanten Bereich höher als im stationären.

## Sozialhilfekosten steigen

Windisch geht es finanziell also besser. «Wir wollen diese Phase nutzen, um die Schulden abzubauen», sagt Heidi Ammon. Denn mit der Schulraumplanung werden die Schulden unweigerlich wieder ansteigen. Aufgrund dessen versucht die Gemeinde, die Investitionen bis dahin tief zu halten.

Angestiegen sind im letzten Jahr auch die Kosten in der Sozialhilfe. «Die Fallzahlerhöhung beträgt über 10 Prozent», führt Marco Wächter aus. Zudem hätten sich die Kosten aus dem Asyl- und Flüchtlingswesen verlagert. Mit rund 229 Franken pro Einwohner sind die Sozialhilfeausgaben massiv höher als im Kantonsmittel (145 Franken/Einwohner).

Mehr Grafiken zur Rechnung der Gemeinde Windisch auf [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch)

# Gehört in die Hofstatt ein neuer Baum?

Brugg Über die Möglichkeiten für mehr Grün in der Altstadt haben sich Quartierbewohner und Vizeammann Andrea Metzler unterhalten. Einig war man sich nicht überall.

VON CLAUDIA MEIER

Die Brugger Altstadt ist das Stadtquartier mit der höchsten Ausnutzungsziffer. Auf kleinstem Raum leben hier viele Menschen, werden Geschäfte betrieben, flanieren Touristen und finden regelmässig kleinere und grössere Kulturveranstaltungen statt. Es spielt daher eine Rolle, wie sich das Herz der Stadt präsentiert. Dass die Stadt Brugg bei diesem Thema in Sachen Blumen, Bäumen und anderen Pflanzen noch viel Entwicklungspotenzial hat, machte Landschaftsarchitekt Felix Naef in seinem Referat im Anschluss an die Generalversammlung des Quartiervereins Altstadt und Umgebung deutlich.

In der Brugger Altstadt sei der Boden fast überall versiegelt, sagte Naef. Platz für Spontanvegetation und Zufälliges gebe es kaum. Auch Fassadenbegrünung sei sehr selten. Dabei seien es genau solche Details, die den Charme eines Ortes ausmachen und vielen Leuten gefallen, man müsse nur an Ferien im Süden denken, erzählte der seit vielen Jahren im Aargau aktive Landschaftsarchitekt in ausgeprägtem Appenzellerdialekt. Anhand von alten Fotos und Zeichnungen zeigte er, wo Wand- oder Bodenvegetation und Bäume gedeihen könnten. «Heute fehlt oft die Toleranz für Spontanvegetation», sagte Naef. Überhaupt brauche es nicht viel Arbeit und Mittel, um etwa eine Kletterrose zu pflanzen. Man müsse einfach mit den Leuten sprechen und je nach Standort - auch mit der Stadt.

## Bei Pflastersteinen wird es heikel

Und genau das machte Vereinspräsident Konrad Zehnder nach Naefs Referat mit Frau Vizeammann Andrea Metzler. Die SP-Politikerin und Juristin be-



Viele Altstadtbewohner sind überzeugt, dass ein neuer Baum unterhalb der Stützmauer die Hofstatt aufwerten würde. CM

tonte, dass es in Sachen Begrünung in der Altstadt leider keine allgemeingültigen Antworten gebe, weil es eine Rolle spiele, ob es um Pflanzen auf öffentlichem oder privatem Boden geht und ob sie mobil seien. Sie freue sich, wenn es vor einem Haus schöne Blumen habe. Spätestens bevor man aber irgendwo Pflastersteine entferne, um etwas zu pflanzen, lohne sich eine Anfrage bei der Stadt, sagte Metzler. Auch Spontanvegetation gefalle ihr. «Es gibt aber Leute, die das nicht mögen und bei der Stadt dann reklamieren», gab die Politi-

kerin zu bedenken. Der Landschaftsarchitekt warnte davor, beispielsweise in der Hofstatt «eine Wildnis» entstehen zu lassen. Vielmehr plädierte er für eine gezielte Pflanzaktion - sei es mit Kletterrosen an Hauswänden oder mit einem Baum in der Rabatte vor dem Amtshaus oder eben in der Hofstatt.

## Stadt lehnte neuen Baum ab

Früher gab es auf der alten Stützmauer vor dem Salzhaus eine Platane. Diese musste aber entfernt werden, weil die Wurzeln das Bauwerk beschä-

digten. Letzten Sommer fragte Zehnder auf vielseitigen Wunsch der Altstadtbewohner bei der Stadt an, ob man auf dem Platz beim Eingang zur Hofstatt nicht einen neuen Baum pflanzen könnte, sodass die Durchfahrt mit dem Auto nicht behindert würde. Die Stadt erachtete den Vorschlag als nicht sinnvoll und lehnte ab. Der Standort sei falsch gewesen, rechtfertigte sich Metzler, ohne sich an die Details zu erinnern. «Ich habe mir jetzt einige Notizen gemacht und werde diese Themen abklären», verabschiedete sie sich.

## Quartierverein

Leute in der Brugger Altstadt sollen vom Vermögen profitieren

Der Brugger Quartierverein Altstadt und Umgebung zählt aktuell 94 Mitglieder. An der Generalversammlung am Mittwochabend wurden Markus J. Frey und Nicole Zaugg neu in den Vereinsvorstand gewählt. Kassierer Silvia Herklotz trat zurück. Als Vorstandsmitglied wieder bestätigt wurden Konrad Zehnder (Präsident) sowie Elisabeth Brönnimann. Ein Sitz ist weiterhin vakant. Das Vermögen des Quartiervereins Altstadt ist im vergangenen Jahr erneut gewachsen und betrug Ende 2016 rund 8700 Franken. «Was macht ihr eigentlich mit dem Geld?», fragte Landschaftsarchitekt Felix Naef, der zwar nicht Vereinsmitglied ist, aber im zweiten Teil ein Referat hielt. Als Brönnimann sagte, dass man das Vermögen nicht auf über 10 000 Franken ansteigen lassen wolle, entbrannte eine Diskussion über die sinnvolle Verwendung der finanziellen Mittel. Ein Mitglied rief: «Eine neue Linde in der Hofstatt!» Auch das Chartern eines Reiscars für den (Stadtfest-)Besuch in Bruggs deutscher Partnerstadt Rottweil, die einige noch nicht kennen, sowie einen Zustupf für Altstadtbewohner, die am 11./12. August während des lauten Hofstattfestivals «flüchten» müssten und in einem Hotel logieren werden, wurden als Vorschläge genannt. Man soll das Geld zugunsten der Altstadt ausgeben, lautete das Fazit. (CM)

INSERAT

**AUTHENTICA**  
21. - 23. April **17**  
SPEZIALITÄTENMESSE  
IM KLOSTER KÖNIGSFELDEN  
**BRUGG-WINDISCH**